

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 82 K., halbjährig 41 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Krongasse Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Oktober d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrates bekleideten Vizepräsidenten des Landesgerichtes in Brünn Augustin Krška zum Hofrate des Obersten Gerichts- und Kassationshofes allergnädigst zu ernennen geruht. **Klein m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Oktober d. J. dem Hauptlehrer an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach Jakob Bodeb aus Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand taxfrei den Titel eines Schulrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Berordnung des Finanzministeriums vom 20. Oktober 1905,

womit für den Monat November 1905 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silbergulden zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882, R. G. Bl. Nr. 47, wird im Einkommen mit dem kön. ung. Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat November 1905 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben statt Goldgulden Silbergulden zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von zwanzig Prozent (20%) in Silber zu entrichten ist. **Rosel m. p.**

Den 21. Oktober 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 21. Oktober 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLV. Stück der polnischen, das LV. Stück der italienischen, das LVI. Stück der böhmischen, das LVII. Stück der kroatischen und rumänischen und das LXI. Stück der böhmischen und italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Der Herr Baumeister.

Psychologische Skizze. Von G. G. Rödgen.

(Fortsetzung.)

Die Anwesenden lachten über diese Unterbrechung, und Aufe: „Aha, jetzt ist der Baumeister in seinem Fahrwasser — jetzt wird er aufstauen!“ wurden laut.

Ich gab meinem Bedauern Ausdruck, daß ich die Frage nicht beantworten könne, da ich darauf begierde nur noch anzustacheln. Im nächsten Moment hatte er sein Notizbuch zur Hand und begann, nach einem weißen Blatt zu suchen. Das war aber nicht so leicht, denn die Blätter waren alle beschrieben oder mit Zeichnungen versehen, und zwar wie mir ein indiskreter Blick verriet, zumeist mit Bauzeichnungen und dergleichen. Endlich war aber doch noch ein weißes Blatt gefunden und der Baumeister hatte mit fabelhafter Geschwindigkeit und Sicherheit, nur mit einigen Strichen, den Durchschnitt eines Eiskellers skizziert. „War der Keller nach diesem Prinzip hier konstruiert?“ fragte er.

Ich mußte zugeben, daß das, so viel ich mich entsinnen könne, der Fall gewesen sei.

„Ist die Besichtigung Ihres Freundes weit von hier?“ fragte er interessiert.

Und als er erfuhr, daß sie in Kärnten liege,

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 21. und 22. Oktober 1905 (Nr. 242 und 243) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 356 «Il Popolo Istriano» vom 14. Oktober 1905.
- Nr. 114 «L'Eco del Baldo» vom 10. Oktober 1905.
- Nr. 84 «Osvéta Lidu» vom 12. Oktober 1905.
- Nr. 3 «Moravské Národní Noviny» vom 15. Oktober 1905.
- Nr. 9 «Socjaldemokrat» (Genf) vom 7. Juli 1905.
- Nr. 6, 7 und 8 «Prawda» pro Juni, Juli und August 1905.
- Nr. 284 «Naprzód» vom 16. Oktober 1905.
- Nr. 41 «Głos robotniczy» vom 14. Oktober 1905.

XIII. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der Abbrandler in Gorjul eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis der Pfarrämter in Podgraje 4 K 90 h., St. Peter 25 K, Abelsberg 14 K 88 h., Ubeljsto 3 K, Kaltenfeld 2 K 60 h., Prelofa 5 K 70 h., Summe 56 K 8 h. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen mit 801 K 75 h., zusammen 857 K 83 h.

IV. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der Abbrandler in Fikmitz (Steiermark) eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis der Pfarrämter in Podgraje 2 K 70 h., Ubeljsto 3 K, Kaltenfeld 3 K 32 h., Summe 9 K 2 h. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen mit 206 K 90 h., zusammen 215 K 92 h.

Nichtamtlicher Teil.

Bulgarien.

Der bulgarische Erarch hat vor seiner Abreise in Philippopol zu einem Redakteur des „Den“ folgende Äußerungen gemacht: Der Eindruck, den er vom Fortschritt Bulgariens seit seiner letzten Anwesenheit empfing, habe ihn sehr freudig berührt. Leider weist die überraschend schnelle Entwicklung des Landes auch Schattenseiten auf. Das Parteiwesen, das in zahllose Parteien zerklüftete politische Leben in Bulgarien ist ein Krebschaden für das Land. Es müßte eine Fusionierung der jetzigen Parteien in zwei oder drei große erfolgen und diese neuen Parteien müßten das Staatsinteresse allen anderen voraussetzen, anstatt, wie bisher, durch gegenseitige Bekämpfung das Wohl des Staates zu beeinträchtigen. Dazu hätte eine konsequente auswärtige Politik auf der Basis der Freundschaft

sagte er bedauernd: „O, das ist schade — das ist zu weit. Ich hätte sie sonst gern einmal aufgesucht, um mir den Bau anzusehen. Sie haben mich nämlich durch Ihre Erzählung auf einen sehr guten Gedanken gebracht. Sie müssen wissen“ — er rückte seinen Stuhl ganz dicht an den meinen heran und sprach nunmehr nur noch im Flüsterton, so daß das, was er sagte, nur für mich verständlich war. — „Sie müssen wissen, ich stehe im Begriff, eine Besichtigung zu kaufen — ganz in der Nähe hier. Um sie aber lukrativ auszunützen zu können, habe ich vorher noch einige bauliche Veränderungen vorzunehmen. Fließendes Wasser ist vorhanden; da will ich vor allen Dingen Fischzucht — in erster Linie Forellenzucht betreiben; so nahe der Großstadt lassen sich die Fische bequem absetzen. Ferner will ich Geflügelzucht anlegen — ebenfalls wieder in Rücksicht auf die nahegelegene Stadt, und aus gleichem Grunde will ich meine ganze Kraft auf die Milchwirtschaft verwenden — ein besseres Absatzgebiet als unsere Stadt hier kann ich mir ja gar nicht wünschen. Im Sommer freilich kann die Milchwirtschaft anstatt einer Goldquelle, auch eine Quelle beständigen Argers und Verlustes werden, dadurch, daß die Milch bei großer Hitze oder bei Gewitterneigung sauer wird, wenn sie nicht ordentlich gekühlt wird. Dieser Gedanke hat mir eigentlich meinen Plan schon wieder leid gemacht. Da bringen Sie mich durch Ihre Erwähnung des Eiskellers darauf, mir solch ein Ding anzulegen — die Leiche liefern mir im Winter das Eis und alle Sorge ist gehoben. Meinen Sie nicht auch?“

der slavischen Staaten zu treten. Der Erarch spreche darüber nicht als Politiker, sondern aus dem Gesichtspunkte der kirchlichen Interessen, man möge darum seine Ratschläge nicht mißdeuten und Politik darin erblicken.

Der als Organ der bulgarischen Regierung geltende „Novi Vest“ hebt, wie aus Sophia geschrieben wird, in Besprechung des Besuches des Fürsten Ferdinand in Paris hervor, daß dessen Empfang in keiner Hinsicht demjenigen unabhängiger Staatsoberhäupter nachstand und zugleich eine dem Fürstentume zuteilgewordene Ehrung bedeutete. Obschon dem Besuche politische Tragweite nicht zukommt, sei dieser Akt der Courtoisie, welcher die freundschaftlichen Beziehungen beider Staaten dokumentierte, doch von großer Bedeutung für das Fürstentum, dessen Prestige und internationale Stellung dadurch unzweifelhaft gehoben wird. Er sei zugleich eine Ermunterung für Bulgarien, seiner bisherigen Politik der Erhaltung des Friedens auf der Balkanhalbinsel treu zu bleiben. — Die oppositionelle Presse, aber auch ein Teil der unabhängigen, geben größerer und geringerer Enttäuschung Ausdruck, daß die in Paris gewechselten Toaste politischen Fragen, namentlich der mazedonischen Frage, aus dem Wege gingen und nur der wirtschaftlichen Beziehungen Erwähnung taten. Die oppositionelle Presse zieht daraus den Schluß, daß auch dieser Besuch ein reiner Akt der Courtoisie ohne politische Bedeutung bleiben werde.

Das englische Balkankomitee.

Man schreibt aus London: Die Vertreter des Balkankomitees, welche in den letzten Monaten den Balkan bereisten, geben großer Enttäuschung Ausdruck. Sie äußern sich dahin, daß sie gewiß nie Selbstüberhebung genug besessen haben, um annehmen zu können, es werde ihnen gelingen, eine Ausföhmung der verschiedenen Nationalitäten in Mazedonien herbeizuführen und es habe daher auch ihre selbstauferlegte Aufgabe nicht hierin bestehen können, sondern ihr Reisezweck sei gewesen, von allen Seiten möglichst objektive Aufklärungen zu gewinnen. Sie haben die bedeutendsten Persönlichkeiten der verschiedenen Interessentkreise ge-

Ich mußte dem Manne im stillen Recht geben, obwohl ich nicht viel von Landwirtschaft verstehe. Ich tat ihm also durch Kopfnicken mein Einverständnis kund. Allein er schien dieses als selbstverständlich vorausgesetzt zu haben; denn er achtete weiter gar nicht darauf, beachtete mich selbst auch nicht mehr, sondern war ganz damit beschäftigt, einen Situationsplan der Besichtigung in sein Notizbuch einzuzichnen und die Stellen zu bestimmen, an denen die Hühnerstallungen, die Forellenteiche und der Eiskeller angelegt werden sollten. —

Als ich mich nach einiger Zeit mit meinem Kollegen auf dem Heimwege befand, war meine erste Frage: „Nun sagen Sie mal, hat denn dieser Herr Baumeister soviel Geld, daß er sich hier, in der Nähe der Stadt, solch eine großartige Besichtigung kaufen kann?“

Der Gefragte lachte. „Geld? Ein armer Schlucker ist er!“

„Ja aber für nichts kriegt man doch auch nichts!“

„Stimmt! Es ist ihm ja auch gar nicht Ernst damit! Wenn der arme Kerl alle die Häuser, Villen, Güter und so weiter gekauft hätte, die er angeblich hat kaufen wollen, dann wäre er der größte Grundbesitzer unseres lieben Vaterlandes! Das ist so eine Manie von ihm — sein Spleen! Ich sagte Ihnen ja schon vorher, daß er ein mehr als gut veranlagter Mensch war. Da, mitten in seinem Studium — er war Philologe — packt ihn die fixe Idee, daß er Landwirt oder Villenbesitzer werden will. In den Zeitungen liest er seitdem mit

Sprochen, bulgarische und griechische, die Kirchenfürsten, den Generalinspektor Hilmi Pascha, den russischen Zivilagenten, die Konsuln und Gendarmerie-Offiziere verschiedener Staaten. Sie haben ferner aus den verschiedenen Bevölkerungsgruppen direkt Stimmungsbilder erhalten. Die Verhältnisse sind nach ihrem Gesamteindrucke viel schlimmer, als sie sich sie vorgestellt hatten; die allgemeine Verarmung sei in Mazedonien in erschreckende Stadien getreten und die allgemeine Spannung sei eine intensive. Wenn es nicht bald zu durchgreifenden Reformen kommen sollte, stehe Schlimmes zu befürchten und man müsse sich der Besorgnis hingeben, daß eine neue Insurrektion wahrscheinlich weiter umfichgreifende Folgen haben wird. Man könnte es nur mit größter Genugtung begrüßen, wenn sich die Mächte für den Fall fortgesetzten Widerstandes der Pforte, gegen die internationale Finanzkontrolle zur Anwendung größerer Energie entschlossen zeigen wollten. Man muß aber besorgen, daß die Pforte durch ihre Opposition ein Kompromiß zu erwirken weiß, durch welches eine ernsthafte Reform vereitelt wird. Die Pforte werde vielleicht zugeben, daß die Finanzbevollmächtigten in Mazedonien ihren Amtssitz nehmen; aber sie werde voraussichtlich versuchen, sie ohne wirkliche Machtvollkommenheit oder Autorisation zu lassen. Wie sei es den Gendarmerie-Offizieren der fremden Mächte ergangen? Sie fühlen sich machtlos und können nichts tun als berichten. Man müsse Garantien zu gewinnen suchen, daß es den internationalen Vertretern im Punkte der Finanzreform nicht ebenso gehen werde.

Politische Uebersicht.

Saibach, 23. Oktober.

Der „Konf. Kor.“ wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Baron Gautsch wird nach Schluß des böhmischen Landtages wieder mit den Führern der einzelnen Parteien des Abgeordnetenhauses in Fühlung treten, um sich für den am 21. November beginnenden Sessionsabschnitt eine Majorität für vorläufig zwei Fälle zu sichern, und zwar für den alldeutschen Dringlichkeitsantrag auf sofortige Trennung von Ungarn und für das Budgetprovisorium, mit welchem eventuell für die Beitragsleistung zu den gemeinsamen Ausgaben vorgesorgt werden soll. Was den alldeutschen Dringlichkeitsantrag anbelangt, so meint die „Konf. Kor.“, daß nach der jetzigen Stimmung zu schließen, die qualitative Majorität für die Dringlichkeit des Antrages tatsächlich vorhanden sei.

Die italienische Regierung ist, wie aus Rom gemeldet wird, im Besitze von Anhaltspunkten dafür, daß die in Frankreich, Italien und Belgien gleichzeitig aufgetauchten antimilitärischen Treibereien in engerem Zusammenhange miteinander stehen, welcher Umstand natürlich die Wachsamkeit der Behörden dieser Bewegung gegenüber erhöht. In Italien selbst, wo sie auch bei den Sozialisten gemäßigter Richtung auf offen ausgesprochene Mißbilligung stößt, wird übrigens die Agitation als völlig gescheitert angesehen.

Vorliebe den Teil, wo Guts- oder Hausverkäufe angezeigt werden. Handelt es sich um eine Besichtigung in der Nähe, so geht er persönlich hin, spielt sich als Kauflustigen auf, läßt sich alles zeigen, fängt gleich bei der Besichtigung an, seine Reformpläne zu entwickeln und zeichnet sich den Situationsplan flüchtig auf. Daheim dann wird alles fein säuberlich auf einen großen Bogen übertragen, und die Änderungen, die er vorzunehmen gedenkt, werden angefügt. Daß darunter sein Studium litt, liegt auf der Hand. Das kimmerte ihn aber nicht weiter. Er lebte nie mehr in realen Verhältnissen, sondern eine Art Traumleben. Pocht einmal die Not empfindlich an seine Tür, dann setzt er sich hin und schreibt in ein paar Stunden eine Novelle oder dergleichen herunter. Sie bringen ja, wie ich gesehen habe, auch ab und zu etwas von ihm. Ich unterstütze ihn durch Abnahme von Arbeiten auch, so gut ich kann. Hat er dann Geld in Händen, so fängt das Pläneschmieden und Bauen wieder an; daher hat er auch in unserem Kreise den Spitznamen „Der Baumeister“ erhalten. Mit dem verdienten Gelde geht er sehr sparsam um; nur eine Schwäche hat er: in jeder Lotterie, und wenn's eine Pferdlotterie ist, muß er sein Los spielen. Er hofft auf diese Weise einmal in den Besitz von Mitteln zu kommen, um seinen Wunsch nach einer eigenen Besichtigung realisieren zu können. Bis jetzt aber ist er noch jedesmal ohne Anstoß bei den Ziehungen durchgefallen!“

(Schluß folgt.)

Es ist bekannt, daß 1899 seitens Rußlands eine Einladung zur Teilnahme an der internationalen Konferenz in Haag auch an den Heiligen Stuhl gerichtet worden war, daß aber das italienische Kabinett sich widersetzte, daß sein Vertreter sich gleichzeitig mit einem päpstlichen an den Konferenzsitz setze. Es mag wohl darauf zurückzuführen sein, daß diesmal eine Einladung zu der in Vorbereitung stehenden Haager Konferenz dem Vatikan nicht zugekommen ist. Die päpstliche Diplomatie hat weder damals noch heute zu dieser Ausschließung Stellung genommen. Der Heilige Stuhl läßt aber als Zeichen seines Protestes gegen diese Haltung der Mächte, zumal sie von der holländischen Regierung begünstigt zu werden scheint, den Posten des Internuntius in Haag unbesetzt. Mgr. Locatelli wurde im vorigen Jahre zum Internuntius in Luxemburg ernannt, für Haag aber nur mit der Geschäftsführung als chargé d'affaires betraut.

In einem Schreiben an den Kardinal Erzbischof von Paris Richard, das vom „Univ.“ veröffentlicht wird, erklärt der Papst, die ernsten Vorgänge, welche in Frankreich die höchsten Interessen der Religion bedrohen, seien Gegenstand seiner unablässigen Sorge. Er werde zur geeigneten Stunde der französischen Geistlichkeit und der Gemeinschaft der Gläubigen die neuen Weisungen erteilen, welche eine schmerzliche Lage erfordert. Jetzt aber wünsche er, daß in allen französischen Diözesen öffentliche Gebete angeordnet werden, die den Schutz Gottes auf das französische Vaterland und die schweren Prüfungen entgegengehende Kirche herabfließen sollen. Um die Gebete wirksamer zu machen, mögen die Gläubigen öfter den Sakramenten nahen und Bußübungen vornehmen.

Aus London wird gemeldet: Das englische Kolonialamt hat vor kurzem an sämtliche Kolonialpremiers ein die Frage der Reichsverteidigung behandelndes Zirkular gerichtet, in welchem auch Bezug darauf genommen wird, daß man 1906 zu einer Kolonialkonferenz persönlich zusammentreffen werde. Wenn gegenwärtig in der englischen Presse von dieser Konferenz teilweise wie von einem eben erst ins Stadium der Entscheidung getretenen Novum gesprochen wird, scheint dieser Irrtum durch den oben erwähnten Umstand veranlaßt zu sein. Bekanntlich wurde in der letzten Versammlung der vorigen Konferenz eine Resolution angenommen, daß die nächste Vereinigung im Jahre 1906 stattzufinden habe. Eine spezielle Einladung an die Premiers ist aber nicht erfolgt.

Tagesneuigkeiten.

(Ein moderner Othello.) Eine Tragödie, die seltsam an Othello erinnert, wird von einem englischen Korrespondenten aus Djibuti gemeldet. Ras Byzance, er tapfere Häuptling von 15.000 braunen Kriegeren, heiratete vor kurzem die Schwester eines benachbarten Ras. Das junge Paar lebte glücklich in Adis-Abeba, bis Byzance auf einen anderen Häuptling eifersüchtig wurde und in seiner Raserei seine Frau und sechs Dienerinnen ermordete. Der Bruder der Toten verlangte nun von dem

obersten Gerichtshof, daß ihm nach abessinischen Rechte der Mörder ausgeliefert würde, damit er an ihm das Verbrechen rächen könne. Menelik selbst, der den Angeklagten sehr schätzte, führte den Vorsitz des Gerichtshofes, und da Ras Byzance die Untreue seiner Frau nicht beweisen konnte, wurde er verurteilt, dem Bruder seiner Frau zur Vollstreckung der Strafe übergeben zu werden. Mit zitternder Stimme und tränenden Augen legte Menelik für seinen Liebling Fürsprache ein. Er wandte sich an den Bruder der Ermordeten und sagte: „Ich bitte dich um Gnade für ihn. Wenn du den unglücklichen Mörder tötest, kannst du die geliebte Tote nicht wieder lebendig machen. Laß ihn leben, das wird die beste Rache sein. Sieh ihn an! Auf seinem Antlitz steht die Reue! Ich bitte dich um Gnade.“ Aber der Bruder wollte die Bitte nicht hören und Ras Byzance wurde ins Gefängnis gebracht. Truppen eilten in die Stadt, um einen drohenden Aufstand des Volkes zu verhindern. Eines Morgens um vier Uhr wurde Ras Byzance unter bewaffneter Bewachung aus der Stadt geführt und seinem Schwager überliefert, der ihn mit dem Schwerte erschlug. Als die Stadt erwachte, fand man den Leichnam von Ras Byzance, über den sich Ras Walda Georgis, ein naher Verwandter und Liebling des Hofes, weinend hingeworfen hatte.

(Neue Zähne mit 96 Jahren.) Man meldet aus Temesvár: In der Vorstadt Fabrik lebt die 96jährige Matrone Elisabeth Kaiser-Mathia, geborene Telbiß. Bereits vor vielen Jahren hatte sie ihre Zähne verloren. Um so größere Bewunderung erregte es bei ihren Angehörigen, daß die Matrone plötzlich über heftige Schmerzen in den Kiefern klagte, welche Schmerzen aber bald als die Symptome eines neuen Zahntriebes erkannt wurden. Tatsächlich brachen sich nach kurzer Zeit zwei neue, vollkommen ausgebildete Zähne durch das Zahnfleisch des unteren Kiefers durch. Mit nicht geringem Stolge zeigt die ehrwürdige Matrone, welche für ihr hohes Alter ungewöhnlich rüstig ist, ihren neuen Zahnschmuck.

(Ein neues bayrisches Kleinbahn-Idyll) wird von der Walhallabahn berichtet. Sie fährt von Stadtbahnhof jenseits Regensburg nach Donaustauf und Wörth eine ziemlich lange Strecke hart am Donauufer entlang. Da es nun während des heurigen heißen Sommers öfters vorgekommen ist, daß Reisende während der Vorbeifahrt an dieser Strecke vom Trittbrett aus in die Donau sprangen und eine Zeit lang neben dem Expreszug einher schwammen, im wohlgigen Genuß eines kühlen Bades, so hat die Lokalbahn-Gesellschaft Tafeln anbringen lassen mit der Aufschrift: „Das Baden, während der Zug in voller Fahrt begriffen ist, wird hiemit strengstens verboten.“ — Jedenfalls ist der Scherz nicht schlecht erfunden.

(Eine Befeuerung.) Vom verstorbenen Pariser Rothschild erzählt ein englisches hübsche Anekdote. Baron Alphonse hatte einen Kammerdiener, der Alphonse hieß wie er und ein überzeugter Sozialist war. Sein Herr war das nun gerade nicht, so gut er auch mit den Sozialisten, selbst zur Zeit der Kommune, auszukommen wußte. Baron Alphonse duldete also, daß sein Diener Alphonse die Sozialistenversammlungen besuchte, bis eines Tages der Getreue selbst auf seinen Ausgang dafür ver-

Der Verdacht.

Roman von Tec von Dorn.

(54. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gusts Blick war umflort, und in den Augenwinkeln sammelten sich blinkende Tropfen. Er trat einen Schritt näher und sagte:

„Wenn nur eine Spur Schuldbewußtsein in mir wäre, Herr — ich versichere Ihnen: Ihre Worte hätten mich zum Bekenntnis gebracht. Aber ich habe nichts zu gestehen, nichts — so wahr mir Gott helfe! Die kleinen Dinge, in denen ich gefehlt, sind nicht Verbrechen, sondern Unachtsamkeiten, die einen Schaden nicht angerichtet haben. Will mich meine Behörde dafür bestrafen, so mag sie es tun; ich werde das ohne Murren auf mich nehmen. Aber bei dem grauen Haupte meines Vaters schwöre ich Ihnen: Ich bin nicht schuldig des Verrates und jenes ruchlosen Diebstahls! Nicht schuldig —“

Der Untersuchungsrichter hatte auf den Knopf gedrückt und fragte den eintretenden Aufseher:

„Ist der Herr Hauptmann v. Damradt bereits im Zeugenzimmer?“

„Sehr wohl — der Hauptmann befindet sich auf dem Korridor.“

„Führen Sie ihn herein.“

Mit einem Schrei stürzte Gust nach der Tür. Da aber der Wärter ihn anhielt, brach er zusammen und sank in die Arme des auf ihn zueilenden Vaters.

Einige Augenblicke sah der Hauptmann von Damradt regungslos auf seinen Sohn. Nur in den

verwitterten Zügen zuckte und zitterte etwas. Dann beugte er sich zu ihm nieder, faßte ihn an den Schultern und hob ihn wie ein Kind auf.

„Da haben sie dich hingeworfen, mein Junge? Das ist hart für einen Damradt. Aber nun Kopf hoch. Laß dich beschauen, mein Sohn. Nimm dich zusammen, das bitte ich mir aus! Komm hier zum Fenster — nein, noch näher, hier in die volle Sonne. Wenn ein Damradt sein Vaterland verraten hat, so hört sie auf, ihn zu beschämen — das ist so wahr, daß es im Evangelium stehen könnte. So — und nun sieh mir in die Augen —“

Gust war, als fühlte er den Blick des Alten in seiner Seele wühlen, sie durchmustern bis auf den verstecktesten Gedanken. Aber er hielt aus, minutenlang.

Dann nahm der Hauptmann von Damradt den Kopf seines Sohnes in beide Hände und drückte einen Kuß auf seine Stirn — bedächtig, etwa wie man jemand segnet mit einem Kuße.

„Mein Jung, mein einziger, lieber Jung! schluchzte der Alte. Gleich darauf aber fuhr er sich mit den abgeschabten, grauen Kehledern über die Augen und schob Gust vor den Nichtertisch. „Ich weiß nun Bescheid, mein Sohn — du kannst den Herren ruhig sagen, sie sollen sich nicht lächerlich machen...“

Bald nach der Begegnung mit seinem Sohne hatte der Hauptmann von Damradt eine längere Unterredung mit dem Oberstaatsanwalt von Regensburg gehabt. Letzterer war von derselben auf das tiefste

achtete. Warum? wollte Baron Rothschild wissen. Da erklärte ihm sein Diener, er ziehe sich vom Bunde der Genossen enttäuscht zurück. „Sie haben ausgerechnet, daß aller Reichtum Frankreichs — der Ihre nicht zu vergessen, Herr Baron — auf den Kopf der Bevölkerung verteilt 2000 Franken ergäbe, und ich habe jetzt 300.“

(Ein praktischer Huthalter.) Fast jede Saison bringt unter anderem auch ihre neue Haltevorrichtung für die Hüte zur Verhinderung eines Mitnehmens derselben durch Windstöße auf den Markt, und doch war es bisher eigentlich noch nicht gelungen, das Problem des Huthalters in völlig zufriedenstellender Weise zu lösen. Dies blieb, wenn der Ansicht nicht trügt, einem Leipziger vorbehalten, dessen kürzlich in Deutschland patentierter Huthalter, nach einer Mitteilung des Patentanwalt-Bureaus Ingenieur S. Fischer in Wien, aus in Löchern des Hutes angeordneten Zugsnüren besteht. Diese, auf zwei gegenüberliegenden Seiten des Hutes befindlichen Zugsnüre, welche durch überhängen um die Ohren dem Hute von zwei Seiten Halt geben, sind derart zwischen dem Hute und dem Schweißleder angeordnet, daß sie sich im Nichtgebrauchsfalle der Form des Hutes völlig anschmiegen und ein Herausziehen der Enden der Haltvorrichtung aus dem Hute nicht erfolgen kann.

(Von einem pfiffigen Gendarmen) berichten die Pariser Blätter wie folgt: Vor einigen Tagen war in einem kleinen Dorfe des Mariniedepartements ein nicht unerheblicher Diebstahl verübt worden, dessen Urheber trotz der eifrigsten Bemühungen der Gendarmerie vorerst nicht ermittelt werden konnte. Ein Gendarmerie-Brigadier, der nachträglich am Tatorte erschien, bemerkte nun mitten in einem Haufen von Äpfeln einen angebissenen, auf dem die Schneidezähne deutliche Spuren zurückgelassen hatten. Er nahm den Apfel und stellte mit diesem vergleichende Studien an, indem er alle des Diebstahles verdächtigen Individuen in einen Apfel beißen ließ. Dieses neue Mittel erwies sich in der Tat als erfolgreich, da auf Grund der Zahnspuren der Dieb entdeckt und zu einem Geständnisse gebracht werden konnte.

(Gewandte Detektives.) Die Londoner Detektives hatten einen Plan geschmiedet, der außerordentlich originell war und ihnen an einem Tage den Fang von elf Juweliendieben ermöglichte. Die Polizei hatte die Entdeckung gemacht, daß eine Juwelierrfirma in Clerkenwell gestohlene Gold- und Silberfachen aufkaufte. Am Mittwoch abends begab sich ein Detektiveinspektor mit mehreren Detektives in das betreffende Geschäft und verhaftete die beiden Prinzipale. Die Detektives etablierten sich darauf als Labengehilfen. Kaum hatten sie diese neue Tätigkeit übernommen, als ein Mann eintrat, der wertvolle Gold- und Silberfachen zum Verkauf anbot. Er war nicht wenig erstaunt, von den Labengehilfen ergriffen und in ein Privatzimmer des Hauses eingesperrt zu werden. Der Fang der Diebe ging für die Beamten fast zu schnell, denn in kurzer Aufeinanderfolge erschienen weitere zehn Diebe, die alle das Geschick ihres Genossen teilten.

(Der Führer.) Vor einiger Zeit schleuderte ein englischer Tourist durch die Korregade in Kopenhagen, als er einen alten Herrn bemerkte, der mit zwei großen Hundspazierer ging. „Können

ergriffen. Die fröhliche Zuversicht, welche der alte Militär offenbar nicht nur zur Schau getragen, sondern auch wirklich empfand, hatte etwas Herzerreißendes gehabt — für den, der die Lage und das Schicksal des jungen Mannes so klar überschaut wie Kessel. Er hatte sich vor der Unterredung noch über das Verhör von heute Morgen unterrichtet. Dieses Protokoll entschied alles. Der erfahrene Jurist mußte wohl, daß es auch vor Gericht Tatsachen und Eindrücke gibt, welche eine Verschiebung der Situation zugunsten oder zuungunsten des Angeeschuldigten noch in letzter Stunde herbeiführen können. Damit hatte er zwar nicht gerechnet — wohl aber hatte der Mensch in ihm ganz uneingestanden sich darauf gestützt, bis auch diese letzte, im verstecktesten Winkel des Herzens wachgehaltene Hoffnung verschwunden schien.

Wenn der alte Herr in Klagen oder in jenen unerfüllbaren Bitten der Verzweiflung sich ergangen hätte, so wäre das schwer und peinlich gewesen; diese Zuversicht aber wirkte noch erschütternder. Der Hauptmann war von der Unschuld seines Sohnes so überzeugt, daß er bereits die Beschwerdemittel erwog gegen die seinem Namen angetane Schmach: das Ansehen und die Verbindungen eines alten Offiziers erreichten wohl noch so weit, um volle Genugtuung zu erwirken. Und so sehr ihm dann das im einzelnen leid tun würde — er würde niemand schonen können, niemand!

(Fortsetzung folgt.)

Sie mir vielleicht sagen, wie ich nach Schloß Roienborg komme?“ fragte der Tourist den alten Herrn. „Mit Vergnügen“, lautete die Antwort in ausgezeichnetem Englisch, „ich gehe gerade selbst dorthin und werde Sie führen.“ Die beiden Männer wanderten nun zusammen, der alte Herr unterhielt den Fremden und zeigte ihm die Hauptgebäude der Stadt, wie die Liebfrauenkirche, die Erlöserkirche, die Universität usw. Dem Touristen wurde nach und nach klar, daß sein Führer ein Mann von Bedeutung sein müsse; denn fast jeder Mensch, der ihnen auf der Straße entgegenkam, grüßte ihn mit der größten Ehrerbietung, und als sie das Schloß erreichten und die Schildwache das Gewehr präsentierte, wandelte sich diese Vermutung fast in Gewißheit. „Darf ich mir erlauben zu fragen, mit wem ich die Ehre habe?“ fragte der Tourist seinen Gefährten. „Ich bin König Christian“, lautete die in freundlichem Tone gegebene Antwort, „und es freut mich, daß ich Sie auf einige Schenswürdigkeiten meiner Hauptstadt aufmerksam machen konnte.“ Trotz der Proteste des Touristen begleitete ihn der König durch den ganzen Palast und zeigte ihm die Schätze an Münzen, Medaillen, Tapissieren und den silbernen Thron, bevor er sich freundlichst von ihm verabschiedete.

(Rattenfalle in der Sojontasche.) Frau Wilhelmine Schuz, die Gattin eines Gastwirtes in Buffalo, im Staate Newyork, hatte, wie manche andere sonst sehr brave Ehefrau, die üble Angewohnheit, nachts die Taschen ihres schlafenden Ehemannes zu visitieren und einen Teil des gefundenen Geldes zu konfiszieren. Das aber verdroß ihren Josef gar sehr, besonders da sie es immer ableugnete, und er kam auf den schlauen Gedanken, in die Sojontasche, in der er seine Börse verwahrte, eine Rattenfalle zu stecken. Als dann Frau Schuz im Dunkel der Nacht die Tasche untersuchte, klappte die Falle zu und quetschte ihr die Finger. Voller Wut ließ sie ihren Mann wegen Körperverletzung verhaften und vor den Richter schleppen. Dieser weise Salomo aber entschied, Schuz könne in jede Tasche eine Rattenfalle stecken, um sein Geld gegen Langfinger zu schützen, und wies die Klage ab.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Audienz.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern den Herrn Obersten Bruno v. Schmidt in Audienz empfangen.

(Krainischer Landtag.) Tagesordnung der ersten Sitzung am 25. Oktober um 11 Uhr vormittags: 1.) Eröffnung des Landtages. 2.) Angelobung der neugewählten Landtagsabgeordneten. 3.) Mitteilungen des Landtagspräsidiums. 4.) Wahl zweier Ordner. 5.) Wahl zweier Verifikatoren. 6.) Wahl eines Finanzausschusses von 12 Mitgliedern. 7.) Wahl eines Verwaltungsausschusses von 12 Mitgliedern. 8.) Wahl eines Verifikationsausschusses von 9 Mitgliedern. 9.) Wahl eines Rechnungsausschusses von 9 Mitgliedern. 10.) Rechnungsbericht des Landesauschusses für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1904. Berichte des Landesauschusses, mit welchen vorgelegt wird: 11.) Rechnungsabluß des krainischen Lehrer-Pensionsfonds für das Jahr 1904. 12.) Rechnungsabluß des Landesanlehensfonds für das Jahr 1904. 13.) Rechnungsabluß des Landeskulturfonds für das Jahr 1904. 14.) Bewilligung eines Landesbeitrages für die Aufforstung der dem Gutsherrn Karl Mayer in Leutenburg gehörigen Gutweiden am Ranos. 15.) Rechnungsabluß des Zwangsarbeits-hausfonds für das Jahr 1904. 16.) Rechnungsabluß des Normalschulfonds für das Jahr 1904. 17.) Bewilligung eines Landesbeitrages zur Regulierung der Save in der Strecke Laase-Senozet zwischen Kilometer 22.9 bis 23.8. 18.) Rechnungsabluß des Pensionsfonds der Landesbediensteten für das Jahr 1904. 19.) Rechnungsabluß des Museumfonds für das Jahr 1904. 20.) Rechnungsabluß des Garantiefonds der Unterfrainerbahnen für das Jahr 1904. 21.) Rechnungsabluß des Theaterfonds für das Jahr 1904. 22.) Rechnungsablässe des Krankenhauses, Zrenhaus-, Gebärdhaus- und Findelfonds für das Jahr 1904. 23.) Rechnungsabluß der krainischen landwirtschaftlichen Schule in Stauden für das Jahr 1904. 24.) Rechnungsabluß des Landesfonds für das Jahr 1904. 25.) Voranschlag des Lehrerpensionsfonds für das Jahr 1906. 26.) Voranschlag des Landesanlehensfonds für das Jahr 1906. 27.) Voranschlag des Staudner Fonds für das Jahr 1906. 28.) Voranschlag des Landeskulturfonds für das Jahr 1906. 29.) Bericht des Landesauschusses über die Wahl zweier Landtagsabgeordneten aus der Wählerklasse des Großgrundbesitzes. 30.) Bericht des Landesauschusses, betreffend die Bewilligung von mehr als 20 %igen Umlagen für Straßenzwecke. 31.) Bericht des Landesauschusses, betreffend den Bau der

Bezirksstraße Krmelj-Trzisce unter Anschluß des betreffenden Gesezentswerkes. 32.) Wahl eines Landesauschussesmitgliedes aus der Kurie des Großgrundbesitzes. 33.) Wiedervorlage der in den Landtagsessionen 1902, 1903 und 1904 unerledigt gebliebenen Vorlagen.

(König Eduard in unseren Küstengebieten.) Aus Triest wird gemeldet: König Eduard soll beabsichtigen, im nächsten Frühjahr eine Kreuzungsfahrt im Adriatischen Meere zu unternehmen und dabei mehrere Städte des Küstenlandes, wie Spalato, Ragusa, Fiume, Abbazia, Pola und Triest zu besuchen.

(Dienstverhältnisse der Postmeister und Posthilfsbeamten zu den staatlichen Post- und Telegraphenanstalten.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat der k. k. Landesregierung eröffnet, daß es im Hinblick auf die gegenwärtige vollkommenen beamtenmäßige Ausgestaltung des Dienstverhältnisses der Postmeister und Posthilfsbeamten zu den staatlichen Post- und Telegraphenanstalten keinen grundsätzlichen Bedenken mehr unterliegen wird, bei Verleihung von Studien- und Stipendien-Stiftungen oder in das Ressort des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht fallender staatlicher Stiftungsplätze, sei es den Kindern von Staatsbeamten vorbehalten, sei es für diese vorzugsweise bestimmt sind, auch Kinder der Landpostbeamten zu berücksichtigen.

(Die feierliche Beerdigung der Rekruten) findet mit Rücksicht auf deren spätes Einrücken heuer nicht am 1. November, sondern erst Sonntag den 19. November statt.

(Öffentlicher Vortrag.) Wie alljährlich, wird auch heuer der allgemeine slovenische Frauenverein während der Winterzeit mehrere öffentliche Vorträge veranstalten. Es begann damit Sonntag abends Herr Professor Dr. B. Korun, der seinen im verflohenen Jahre begonnenen Vortrag über die Erziehung in der Schule und im Hause beendigte. Er besprach und widerlegte verschiedene Vorurteile der Eltern und Schüler gegen die Schule und die Lehrerschaft, beschäftigte sich mit der Wohnungsfrage, mit der Lektüre und mit der Unterhaltung der Schüler beiderlei Geschlechtes. Er empfahl den Schülern reichliche Bewegung in freier Luft und Turnen und warnte vor verschiedenen Glücksspielen. Interessant waren seine Ausführungen über den veredelnden Einfluß einer intelligenten und guterzogenen Damengesellschaft auf die Jünglinge, denen man den Besuch von anständigen Unterhaltungen, Konzerten, Tanzfränzchen und Theater-vorstellungen nicht verwehren soll. Überhaupt betonte der Vortragende, die häusliche Erziehung müsse parallel mit der Schulerziehung laufen, deswegen sei es notwendig, daß sich die Eltern und Lehrer gegenseitig unterstützen, um bei der Erziehung die möglichst besten Erfolge zu erzielen.

(Vom Staatsbahndienste.) Enthoben wird Herr Oberrevident Gustav Vidic aus Gesundheitsrücksichten von dem Posten eines Verkehrskontrollors bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach. — Ausgeschrieben ist eine Verkehrskontrollorstelle bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach mit dem Amtssitze in Laibach. (VII. Dienstklasse.) Für die Erlangung dieser Stelle sind nebst den allgemeinen Bedingungen erforderlich: Praktische Vertiefung in allen Zweigen des exekutiven Verkehrsdienstes und Nachweis der Sprachkenntnisse. Einreichungstermin 28. Oktober.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Paula Potočnik zur probatorischen Lehrerin an der auf drei Klassen erweiterten Volksschule in Komenda-St. Peter ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat den Aushilfslehrer Herrn Johann Stalzer zum Supplenten an der Volksschule in Pöllandl ernannt.

(Lokalkommission wegen Feststellung eines Verbaunungsplanes für den Vorort Waitisch.) Wie man uns mitteilt, wurde von der Gemeinde Waitisch ein Projekt wegen Feststellung eines Verbaunungsplanes für die Ortschaft Waitisch ausgearbeitet. Infolgedessen findet die Lokalverhandlung unter Intervention von zwei technischen Sachverständigen der k. k. Landesregierung für Krain, den 6. und 7. November, eventuell die folgenden Tage, jedesmal um 9 Uhr vormittags statt.

(Drei Ochsen entlaufen.) Dem Fleischerhauer und Hausbesitzer Andreas Trskan in Laibach sind diefertige drei grobe, auf 1250 K bewertete und in Großflupp eingestaltete Ochsen entlaufen. Man ersucht, etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der Tiere der Polizei mitzuteilen.

(Volkstempel auf Postkarten.) Das k. k. Handelsministerium hat verfügt, daß Wohl-
tätigkeitsmarken und Marken von Vereinen auch auf
der Vorderseite von Postkarten aufzuleben werden
dürfen.

(Schurfbewilligung.) Das k. k. Revierbergamt in Laibach hat den Herren Leo Ritter
von Hertberg und Ing. chem. Dr. Robert Klausner
in Wien, unter Bevollmächtigung des Herrn Dr. Fr.
Tominef, Advokaten in Laibach, die allgemeine
Schurfbewilligung für den Bezirk der politischen
Bezirke Laibach, Littai und Gurkfeld auf die Dauer
eines Jahres erteilt.

(Hymnen.) Heute vormittags fand in der
St. Jakobskirche die Trauung des Herrn Edmund
Jungkunz, Fabrikbesizers der Vereinigten
Farbwerke Lusttal-Widem, mit Fräulein Anna Sa-
gorc, Hausbesizerin und Inhaberin des Landes-
produktengeschäftes in Laibach, statt.

(Der I. kroatische Verein „Kolo“) veranstaltete vorgestern abends in der Arena des
„Narodni Dom“ einen Unterhaltungsabend, der im
ganzen recht animiert verlief, obschon der Besuch vie-
les zu wünschen übrig ließ. Der Vereinstamburascen-
chor brachte eine Reihe von Musiknummern zum
Vortrage, die kräftig einschlugen und zum Teile auch
wiederholt werden mußten; im sonstigen traten Frau
Dragutinovič sowie die Herren Draguti-
novič und Jovanovič in Soloszenen auf und
fanden dafür wohlverdienten reichen Beifall.

(Zweigverein Krain des öster-
reichischen Hilfsvereines für Lung-
kranke.) Herr Dechant Schweiger hat dem
Zweigvereine 36 K als Ergebnis einer Sammlung
im Dekanate Haselbach eingeschickt. Herzlichen Dank!

Der Generalsekretär Dr. Demeter Ritter von
Bleiweis wird am 28. d. M. in Rudolfs-
wert und am 29. d. M. in Adelsberg Vor-
träge über die Tuberkulose und deren Abwehr ab-
halten.

(Winters Einzug.) Wie uns aus Lit-
tai mitgeteilt wird, hat sich im ganzen Littai-
er Gebiete in der Nacht auf den 22. d. M. Schneefall
eingestellt, und der Schnee blieb in den höheren
Bergregionen auch liegen. —ik.

(Straßenbeleuchtung in Tref-
fen.) Vor kurzem wurde in Treffen die Straßen-
beleuchtung, die durch mehrere Jahre eingeführt
war, aufgelassen, welcher Umstand schon vom Stand-
punkte des Fortschrittes zu bedauern ist, wenn man
nicht noch die ägyptische Finsternis in Berücksichtigung
zieht, die an bewölkten oder mondcheinlosen Aben-
den herrscht und namentlich den Fremden sehr un-
gelegen kommt oder auch verhängnisvoll werden könnte.
Wenn schon die frühere Straßenbeleuchtung nicht zur
Wiedereinführung gelangen kann, so ist es im all-
gemeinen Interesse wünschenswert, daß wenigstens
die Laterne, die auf der Bahnstraße steht, jeden
Abend, zur Zeit, da die Abendzüge anlangen, ange-
zündet würde, damit die Reisenden eine teilweise
Wegorientierung erhalten.

(Weinmarkt in Rudolfswert.) Die
Stadtgemeinde Rudolfswert veranstaltet unter Mit-
wirkung der dortigen landwirtschaftlichen Filiale den
ersten Weinmarkt Donnerstag, den 16. Novem-
ber in den Lokalitäten des Gasthauses J. Rosak
in Rudolfswert. Damit die auswärtigen Käufer mit
der Unterkrainger Bahn rechtzeitig eintreffen können,
ist der Beginn des Marktes auf 11 Uhr vormittags
festgesetzt. — Wir machen alle Interessenten auf die
günstige Gelegenheit dieses Weinmarktes mit der
Einladung aufmerksam, sich daran recht zahlreich zu
beteiligen.

(Der Weinmarkt in Gurkfeld) dürfte übermorgen, nach den eingelaufenen Anmel-
dungen zu schließen, seitens der Käufer sehr zahl-
reich besucht werden. Daher seien die auswärtigen
Teilnehmer, die sich bereits morgen nach Gurkfeld
begeben und dort übernachten wollen, darauf auf-
merksam gemacht, daß auch für Privatwohnungen
vorgesorgt wurde; sie brauchen sich nur ans Gemein-
deamt zu wenden. Die gesellige abendliche Zusammen-
kunft findet im Hotel des Herrn Gregorič statt, wo
auch ein Konzert veranstaltet werden wird. Die um
Mitternacht Fahrenden können in Steinbrück beim
Portier oder im Gasthause des Herrn Juvančič über-
nachten. — Alle Teilnehmer werden schließlich er-
sucht, sich Donnerstag pünktlich um halb 9 Uhr vor-
mittags auf dem Versammlungsorte im Garten-
Glazsalon des Herrn Gregorič einzufinden. —

(Die tierärztlichen Wandervor-
träge im politischen Bezirke Tcher-
nembl) wurden heuer am 17. September in Dra-
gotus, am 24. September in Weinis, am 1. Oktober
in Radovica und am 8. Oktober in Tribuce abgehal-
ten. Hierbei wurden die Teilnehmer vom I. f. Be-
zirkstierärzte über das Wesen der Tierseuchen, über
Stallhygiene sowie über solche Viehkrankheiten be-

lehrt, die öfters bei den Haustieren beobachtet wer-
den. Außerdem wurde über Rinder- und Schweine-
zucht vorgetragen. An den Vorträgen beteiligten sich
durchschnittlich je 50 Viehzüchter. Jeder Wandervor-
trag nahm 1 1/2 Stunden in Anspruch; die Teilnehmer
verfolgten ihn mit regem Interesse. —r.

(Brand.) Am 20. d. M. nachts kam im
Wirtschaftsgebäude des Besitzers Jakob Mojskerc in
Bizovik unter dem Dachboden, wo Heu- und Stroh-
vorräte aufbewahrt waren, auf bisher noch nicht
sichergestellte Weise ein Feuer zum Ausbruche, wo-
durch ein Schaden von 2000 K verursacht wurde.
Der Ortsfeuerwehr gelang es nach kurzer Zeit, das
Feuer zu lokalisieren. Das abgebrannte Gebäude
war auf 1000 K versichert. —l.

(Ein neuer Sonnenfleck.) Die
Himmelsforscher fesselt augenblicklich ein Sonnen-
fleck von gewaltiger Größe; er bedeckt etwa 180.000
Quadratkilometer. Man glaubt, daß Änderungen in
der äußeren Hülle in der Sonne die Ursache sei-
nes Auftretens sind. Der Fleck wurde am Samstag
zum erstenmale von der Warte in South-Kensington
beobachtet. Er wird etwa acht Tage in Sicht bleiben.
Der Leiter der Sonnenwarte erklärte, daß die Er-
scheinung ganz und gar nichts mit den Wetterver-
hältnissen der letzten Zeit zu tun habe. Die Ein-
wirkung des Sonnenflecks auf die Erde könne sich
erst nach 3, 12 oder gar nach 30 Jahren (?) fühlbar
machen und werde dann auf der ganzen Erde empfun-
den werden.

(Gemeindeausschussitzung in
Gottschee.) Zu Beginn der Sitzung vom 18. d.
verlas der Bürgermeister Herr A. Loy die an die
Unterrichtsverwaltung gerichtete Petition um Aus-
gestaltung des Untergymnasiums in Gottschee zu
einem Obergymnasium, worin die Gründe für diese
Erweiterung sachgemäß nachgewiesen werden; ferner
die vom früheren Landespräsidenten Baron Hein und
vom Hofrath Dr. Grafen Schaffgotsh als Erwiderung
der an beide Herren gerichteten Gratulationen her-
abgelangten Antwortschreiben, die sich durch warmen,
herzlichen Ton auszeichnen und eine ehrende Aner-
kennung des guten Einvernehmens sind, das stets
zwischen der Gemeinde und dem Landespräsidium
herrschte. Beide Schreiben wurden mit lautem Bei-
falle zur Kenntnis genommen. — Den zweiten Punkt
der Tagesordnung bildete die Anschaffung eines
Senkgrabenreinigungs-Apparates, wozu schon der
Notar Herr Dr. E. Burger in Hinblick auf die Not-
wendigkeit einer solchen Einrichtung einen bedeuten-
den Beitrag gewidmet hatte. Man entschied sich für
den Ankauf eines Patentsaugers nach dem System
Wegner, das gegenwärtig als das beste gilt und be-
traute mit der Lieferung die Firma R. Czermak in
Teplitz in Böhmen. Die Fürsorge des Gemein-
deamtes, das sich dadurch den Dank aller Hausbesitzer
erwirbt, wurde lebhaft anerkannt. — Der Erlaß der
Bezirkshauptmannschaft Gottschee mit Weisungen ge-
gen die Verschleppung und Ausbreitung der Cholera
wurde zur Verlesung gebracht, von der Wahl einer
eigenen Sanitätskommission jedoch Abstand genom-
men, da eine solche schon besteht und ihre Agenden
mit Aufsicht führt. — Mehreren Anträgen des Ar-
menrates, Unterstützungen betreffend, wurde zuge-
stimmt, und die angesprochenen Beträge bewilligt.
Nachdem noch Gemeinderat Herr J. Kreiner in
einem freien Antrage darauf hingewiesen hatte, daß
es vielleicht zweckmäßig wäre, die von der Stadt ge-
haltenen Stiere, die häufig versagen und so den
Landwirt zu Schaden bringen, durch andere zu er-
setzen, erfolgte Schluß der Sitzung.

(Meisterkrankenkasse.) In Gottschee
hat sich nach den Bestimmungen des § 5 des Gesetzes
vom 16. Juli 1892 eine Hilfskasse unter dem Namen
„Meisterkrankenkasse des deutschen Handwerker-
vereins“, registrierte Hilfskasse mit dem Sitze in Gott-
schee, gebildet, welche die Versicherung a) von Kran-
kenunterstützungen, b) von Begräbnisgeldern be-
zweckt. Der Sprengel dieser Kasse erstreckt sich auf
ganz Krain.

(Folgen einer Gewehrexplosion.)
Diesertage begaben sich die Besitzersöhne Anton To-
mazič und Josef Gribar aus Ober-Bodice, Gemeinde
Moravitsch, auf den nächst dieser Ortschaft gelegenen
Hügel, um mit einem dem Letzgenannten gehörigen
Doppelgewehre Schießversuche auf einen Baum an-
zustellen. Als Gribar zuerst schießen wollte, ging das
bereits stark verrostete Gewehr nicht los. Er übergab
es dem Tomazič, der den linken Lauf abdrückte. Sie-
bei erfolgte eine Explosion und Tomazič wurde am
Oberhaupte mehrfach verletzt, während ihm die linke
Hand bis zum Handgelenke furchtbar zerlegt wurde.
Sie mußte ihm bis zum Handgelenke abgenommen
werden. —ik.

(Eintödlicher Sturz.) Am 21. d. M.
nachmittags stürzte der 40 Jahre alte, verheiratete
Maurergehilfe Peter Marko aus Oberfernitz beim
Bau eines neuen Hauses in Predahl vom Gerüste
und blieb auf der Stelle tot liegen. —l.

(Nach Amerika durchgegangen.)
Der etwa 50 Jahre alte, verheiratete Fabrik-
Konditor aus St. Martin bei Littai kontrahierte in
letzter Zeit bei verschiedenen Personen in St. Martin
und in Littai betrügerische Schulden von mehr als
2000 K und flüchtete sich nach Amerika. Es wurde
zwar dessen telegraphische Verfolgung eingeleitet,
doch dürfte diese zu spät erfolgt sein. —ik.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Vor schwach bein-
tem Hause fand gestern eine Wiederholung des Lust-
spiels „Die große Leidenschaft“ von Auernheimer
mit dem freundlichen Erfolge der Erstaufführung
statt. An Stelle der erkrankten Schauspielerin Fräu-
lein Köchl hatte Fräulein Orth die weibliche
Hauptrolle mit anerkannter Bereithwilligkeit
übernommen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ungarn.

B u d a p e s t, 23. Oktober. Der leitende Ausschuss
der vereinigten Opposition hat in seiner heutigen
Sitzung den Beschluß gefaßt, schon heute gegen die
reaktivierte Regierung Fejervarys Stellung zu neh-
men, da die Parlamentsmehrheit zu einer Regierung,
die sowohl im Abgeordnetenhaus, als im Magnaten-
haus ein Mißtrauensvotum erzieht und gegen die
im Abgeordnetenhaus der Antrag auf Verlesung in
den Anklagezustand eingebracht wurde, kein Ver-
trauen haben kann.

Ein interkonfessionelles Gesetz für Kroatien.

E s s e g a, 23. Oktober. Der Banus Graf von
Bejačević erklärte in Kamenica in Beantwortung
einer Begrüßungsansprache, daß die Regierung den
in der letzten Landtagsession angefündigten inter-
konfessionellen Gesetzesentwurf fertiggestellt und der
Voranktion der Krone unterbreitet habe. Diese be-
deutungsvolle Enunziation des Landeshefs ruft
große Befriedigung hervor, weil dadurch ein seit
Jahrzehnten gehegter Wunsch der serbischen Abgeord-
neten in Erfüllung geht.

Von der Belgrader Universität.

B e l g r a d, 23. Oktober. Gestern nachmittags
hat in der Universität eine Versammlung der Hoch-
schüler stattgefunden, um über das dem akademischen
Senat zu unterbreitende Memorandum zu beraten.
Senat zu unterbreitende Memorandum zu beraten,
worin gegen das neue Universitätsstatut Stellung ge-
nommen wird. Die Studenten haben beschlossen, bis
zur Erfüllung ihrer Forderungen den Vorlesungen
ferne zu bleiben und sich unter keinen Umständen
die Rechte akademischer Bürger schmälern zu lassen.

B e l g r a d, 23. Oktober. Die Hochschüler Vor-
zufolge des gestrigen Beschlusses den heutigen Vor-
lesungen fern. Nur zwei Studenten besuchten die
Chemievorlesung des Rektors. Sie wurden deshalb
streikenden Kollegen mit Abzug-Rufen empfangen.
Weil sich die Demonstrationen auch gegen den Rektor
richteten, verfügte dieser die Schließung der Univer-
sität. Eine am Tore der Universität angebrachte Be-
kanntmachung des Studentenkomitees fordert die
Studenten zur Vermeidung von Ausfällen gegen die
Universitätspersonen, zur würdigen Haltung und
zur Verachtung eventueller Streikbrecher auf. Ein
dem akademischen Senat zu überreichendes Memo-
randum haben 700 Studenten unterfertigt.

Präsident Loubet in Madrid.

M a d r i d, 23. Oktober. Präsident Loubet ist
mittags in Escorial eingetroffen, wo er den Palast
und das Kloster besichtigte. Nachdem er am Grabe
des Königs Alfons XII. und der Prinzessin von
Asturien Kränze niedergelegt hatte, setzte er die Reise
nach Madrid fort. Der Präsident wurde überall von
der Volksmenge akklamiert.

M a d r i d, 23. Oktober. Präsident Loubet ist um
3 Uhr nachmittags hier angekommen und wurde im
Bahnhose vom König Alfons, dem Prinzen Ferdi-
nand Maria von Bayern, dem Prinzen von Asturien
und den Spitzen der Behörden empfangen. Nach
herzlicher Begrüßung und Vorstellung des gegen-
seitigen Gefolges führen der König und Präsident
Loubet nach dem Palais. Die am ganzen Wege mal-
senhaft angesammelte Bevölkerung bereitete dem
Könige und dessen Gäste begeisterte Ovationen. Im
Palais angekommen, geleitete der König den Prä-
sidenten in seine Appartements. Es ereignete sich kein
Zwischenfall. Der Präsident gab wiederholt seinem
Danke für den ihm bereiteten Empfang Ausdruck.

Seide Seide Seide Seide
Braut - Hochzeits - Damast - Atlas -

für Frauen und Herren in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ v. 60 Kreuz. bis fl. 11.35 p. Met. — Franko und schon bezollt ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Reutlingen S. v., Bücher als Ehefister, K 2.40. — Bogt, Dr. E., Erzbischof Mathias von Mainz (1321 bis 1328), K 2.40. — Athleit (Pantelssystem), K — 90. — Bondegger Harry, Starke Nerven! starkes Gedächtnis! persönlicher Einfluß! K 1.20. — Schmidt-Venede F., Der Hindernisport, K 8.40. — Hey, Dr. Fr., Wegweiser für den Christen über Leiden, Krankheiten, Heilung, K 2.40. — Wandl Joh., Bollmann, Dr. Fr. und Merth Bernh., Sprachübungen für ein- bis dreiklassige Volksschulen, 3. Teil, K 3.60. — Placht K. — 36. — Heisterbach C. v., Erzählungen, K — 36. — Placht K., Wo die Knäuel wachsen und die Weisheit blüht, K — 30. — Max, Dr. K., Prostitution, freie Liebe und gesunder Menschenverstand, K 1.20. — Kollbach K., Der Rhein als Handels- und Verkehrsstraße, K — 60. — Raymond S. v., Eier, 120 neue Zubereitungsarten, K — 72. — Dupal P., Pilze, 100 erprobte Zubereitungsarten, K — 72. — Wildt und Schlechta, Leitfaden für den Unterricht in der Geometrie und Projektionslehre, K 2. — Schestauer B., Das Übungsbuch, K 2. — Pfau J., Anschauliche Behandlung der Gleichungen in der Bürgerschule, K 1.50. — Eitam Konr., Übungsaufgaben für den Unterricht aus der Sprachlehre und dem Rechtschreiben im 2. und 3. Schuljahr, K — 80; im 4. und 5. Schuljahr, K 1.60. — Sydow P., Eßbare und giftige Pilze, K 5.40. — Kolb R. M., Die komische Oper nach Vortzang, K 2.40. — Gerling Reinb., Der vollendete Mensch, die Kunst in sechs Monaten harmonischer Leibesbildung gesunden Organismus, sympathisches Äußere und körperliche Kraft zu entwickeln und dauernd zu erhalten, K 3.60. — Stern Nob., Repertorium für Bank- und Spartaßa Prüfungen, K 4. — Strakosch-Grafmann Gustav, Geschichte des österreichischen Unterrichtswesens, K 9. — Müller, Prof. Dr. Al., Bildatlas zur Geographie von Österreich-Ungarn, K 2. — Kargerstein, Prof. Dr. Ed., Geschichte der Leibesübungen in den Grundzügen, K 3. — Hofstadt A., Wechselraderberechnungen zu allen auf Leitspindeldrehbänken vorkommenden Gewindesteigungen, K 1.60. — Exler K., Schießschule der Handfeuerwaffen und Maschinengewehre, K 5. — Morawek Frz., Moderne Tendenzen im operativen Verpflegswesen, K 1.20. — Vorkünftig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Seb. Wamborg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 20. Oktober. Jung, Karászony, Winter, Löwy, Rappert, Salzer, Kozielek, Engl, Fischgrund, Lorenz, Seidl, Lunzer, Lipiner, Sohn, Darmayer, Schön, Eisenberg, Volgeri, Ruffner, Kfm., Kiste; Sopouschel, Obergering, Wien. — Bobasch, Fehintel, Bilingenieur, Graz. — Juzan, Kfm., Pilsen. — Karonig, Kfm., f. Frau, St. Martin. — Hafelböck, Kfm., f. Frau, Karlsbad. — Kozig, Kfm., Budapest. — Deutsch, Kfm., G. Ra. — Winterhalter, Kfm., Marburg. — Müller, Kfm., St. Gallen. — Pintar, Kfm., St. Gotthard. — Cogon, Kfm., Berlin. — Manzutti, Kfm., Triest.

Am 21. Oktober. Rappermann, Glanz, Deller, Lintner, Nimhin, Reich, Willens, Winter, Stein, Freund, Steinberg, Kfste., Wien. — Böfler, Kardos, Kfste., Budapest. — Hubad, Gymnasialdirektor, Krainburg. — Dr. Reich, Realschuldirektor; Dr. Horvat, f. f. Notar, Idria. — Dill, Private, f. Tochter, Godovit. — Brabit, Ingenieur, f. Frau, Strakonitz. — Dorazil, Kfm.; Masel, f. u. f. Hauptmannauditor, Agram. — Yoffa, Kfm.; Desini, Ingenieur, Triest. — Medlin, Kfm.; Dr. Blodig, Sekretär, Graz. — Kolb, Kamm, Kfste.; Eichberg, Ingenieur, Wien.

Am 22. Oktober. Peter, Löwy, Neubauer, Steiner, Zimmer, Langer, Semen, Kfste.; Graf Auerzberg, f. u. f. Leutnant, Wien. — Koforny, Ingenieur; Bafule, Kfm., Prag. — Diener, f. u. f. Einj. Freiwill., Loco. — Musika, Ingenieur, Birnbaum. — Feholt, Apotheker, f. Frau, W. Feistritz. — Cexaner, Privat; Leban, Kuforin, Petula, Kfste., Triest. — Grebenz, Realitätenbesitzer, Rann. — Haasner, Kfm., Bielitz. — Goldschmidt, Kfm., Mainz. — Schiffer, Kfm., St. Pölten. — Kälke, Kfm., Dresden. — Schmidt, Kfm., Agram. — Hirschmann, Moser, Kfste., Graz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Oktober, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Regen, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.5°, normale 9.1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Panorama International

Filiale aus Berlin. — Laibach, Pogačarplatz.

Pracht-Serie

nur bis 28. Oktober ausgestellt:

Der Einzug der kronprinzlichen Braut in Berlin am 3. Juni 1905.

Viele Tausende ehrende Anerkennungen hervorragender Pädagogen etc.

Diese Aufnahmen, einzig in ihrer Art, sind unter besonderer Berücksichtigung der Behörden aufgenommen, sie zeigen jede Szene in zauberhafter Plastik und Perspektive, d. h. naturwahr. Diese Glassterne haben den hohen Wert fast unbegrenzter Haltbarkeit und werden nach Jahrzehnten in den vielen Filialen deutscher und ausländischer Städte zirkulieren, es sind deshalb «Photoplastische Urkunden» von hohem vaterländischen Interesse. (4339)

Verstorbene.

Am 22. Oktober. August Lapajne, Schuldienersohn, 2 J., Drelgasse 3, Catarrhus intestinalis.

Zur Zitherspieler. Das Zitherspiel nimmt auch hierzulande immer mehr an Verbreitung zu. Aber es gibt noch immer Leute, welche glauben, es gebe keine gedruckten Zithermusikalien, und sich mit dem Lesen schlecht geschriebener Noten plagen, für die meist der Zitherspieler seine teuer bezahlte Zeit verbrüht. Denn es ist eine Zeitvergeudung, heutzutage Noten abzuschreiben, wo solche so billig und dabei schön und korrekt gedruckt in den Buch- und Musikalienhandlungen zu haben sind. Auch in unserem Anzeigenteil sind billige Ausgaben guter Zithermusik angefündigt. (4321a)

Gdy Kraft, ein Name, der bald nicht nur im Dhre Zehntausender, sondern auch in Herz und Gemüt weiter Kreise des deutschen Bürgertums wiederklängen wird, als Lösungswort für alle, die mit banger Sorge die Gestaltung unseres öffentlichen Lebens seit einem halben Menschenalter beobachten, als Feldgeschrei für jene, die sich endlich zusammenscharen wollen, um dem festen Kern der Nation, dem Bürgertum, im schweren Kampf gegen seine Gegner beizustehen. «Gdy Kraft», die Geschichte einer Jugend, nennt sich bescheiden das Buch, mit dem der Landsmann Goethes, Edward Stilgebauer, soeben vor das Publikum tritt, und nichts verrät uns, wenn wir die Lektüre des stattlichen Bandes beginnen (Verlag von Rich. Bong, Berlin W., 416 S. brosch. 4 M., gebunden 5 M.), daß hier nicht die mehr oder minder interessanten Lebensschicksale irgend eines jungen Menschen erzählt würden, sondern daß vor unseren Augen sich ein packendes, mit leuchtenden Farben und vollendeter technischer Meisterschaft gemaltes Kulturbild der bedeutsamen Zeit Wilhelms II. entrollt, daß uns in Gdy Kraft, seinen Altersgenossen, Freunden und Gegnern, typische Vertreter der Jugend unserer Tage gegenübertreten, die jeder deutsche Mann zu Mut und Frommen seiner selbst und vor allem seiner Söhne gründlich studieren sollte!

Gdy Kraft. Die Geschichte einer Jugend von Edward Stilgebauer. In vier Romanbänden. Zweiter Band: Im Strom der Welt. Verlag von Rich. Bong. Preis 4 Mark.

Raum eine zweite Schöpfung unserer überproduzierten Zeit ist soviel gelobt und soviel beprochen worden wie Gdy Kraft. Wir zweifeln daher keinen Augenblick, daß der jetzt zur Ausgabe gelangte, in Sprache und Charakterzeichnung noch reifer und klarer gewordene zweite Teil, der uns den Helden in der trübren Brandung der Großstadt Berlin zeigt, die Zahl der Freunde und Leser, noch vermehren wird, weil die Gefahren, die den unreisen, vom «Strom der Welt» erfassen Studenten in der schwülen Atmosphäre der Millionenstadt umlauern, wohl noch nie so packend und lebenswahr geschildert worden sind.

Gdy Kraft. Die Geschichte einer Jugend von Edward Stilgebauer. In vier Romanbänden. Dritter Band: Im engen Kreis. Verlag von Rich. Bong. Preis 4 Mark.

Soeben ist der dritte Band dieses vielbesprochenen Romans erschienen, der laut Statistik gegenwärtig das meistgelesene Buch der deutschen Belletristik ist. (4305)

Kurse an der Wiener Börse vom 23. Oktober 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staatsanleihen, Eisenbahn-Anleihen, Aktien, and Wechsel.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and insurance services.